

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das XIX. Capitul, von Dem weissen Sonntag oder Pfingsten, welches ein
bewegliches Fest ist.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273)

Das XIX. Capitul/

von

Dem weissen Sonntag oder Pfing-
sten / welches ein bewegliches
Fest ist.

Was für ein Fest begehrt die Kirche heute?

Die Herabsendung des heil. Geistes über die Apostel in
sichtbarer Gestalt feuriger zertheilter Zungen und
in der wunderthätigen Krafft / welche damahls ihnen
mitgetheilet ward.

Warum wird dieses Fest bey uns der weisse Sonntag genennet?

Theils / wegen des herrlichen Himmel = Lichts / welches
an diesem Tage von dem Vater des Lichts auff die Erde ge-
sand worden; Theils aber und vornehmlich darum/weil die-
ser Tag in der ersten Kirche einer von denen war / welcher zu
Ertheilung der heil. Tauffe verordnet: da denn diejenige/so ge-
tauffet wurden/weisse Kleider anlegten; welche abbildeten die
geistliche Reinigkeit / welche sie in der Tauffe empfangen/und
welche sie in dem ganzen Lauff ihres künftigen Lebens zu
bewahren verpflichtet waren.

Welche Zeit war in der ersten Kirche zum Tauffen bestimmt?

Anfangs wurden alle Personen getauffet / wie es die
Gelegenheit an die Hand gab / und als gewisse Jahrs = Zeiten
dazu bestimmt waren; doch empfingen die Kinder und
Krancken die Tauffe zu allerzeit. Nachdem man aber be-
gunte die Kirchen = Ordnung einzurichten / so wurden auch

Tert. de
Baptif.
Cap. XIX.

Orat. VI.

zu dem Tauffen zwei gewisse und feyerliche Jahrszeiten be-
stimmet / Ostern nemlich und Pfingsten / samt den funffsig
Tagen / die darzwischen sind ; welcher zwischen Raum in ge-
wiffer maasse den Festen gleich gehalten und die Tauffe wäh-
render solcher Zeit verrichtet wurde. Ausser diesen rechnet
Nazianzenus das Fest der Erscheinung Christi noch dazu ;
vermuthlich zum Andencken der Geburt und Tauffe unsers
Heylandes / welche beyde mit diesem Nahmen vor- alters
benennet wurden : Allein ob wohl dieses an ezhlichen Ohren
möchte üblich seyn / so ist dennoch ungewiß / ob es ein allge-
meiner Gebrauch gewesen ; zugeschwigen / daß solches nach
der Hand verboten und abgeschafft worden.

Warum ist Ostern und Pfingsten hiezu verordnet worden ?

Matth. III.
II.
Aq. II. 41.

Das Osterfest war verordnet zur Gedächtniß des To-
des und Auferstehung Christi / womit die zwei Stücke des
Christlichen Lebens / wozu wir in der Tauffe angewiesen wor-
den / nemlich die Absterbung der Sünde und Auferstehung zu
einem neuen Leben / sehr wohl übereinkommen. Der weisse
Sonntag oder Pfingsten aber ist verordnet zum Gedächtniß
dessen / daß die Apostel damahls mit dem heiligen Geist
und Feuer getauffet worden / und sie selbst zu eben der
Zeit drey Tausend Seelen getauffet haben. Welche den
Aposteln geschehene Mittheilung des heiligen Geistes dann
auff gewisse Maas / in der Tauffe vorgestellet und dargerei-
chet wird.

Warum wurde die Tauffe bis zu solcher bestimmten Zeit verschoben ?

Damit die erwachsene Befehte / welche damahls den
größten Hauffen der Taufflinge ausmachten / sich gnugsam
vorbereiten möchten / daß sie durch dieses Sacrament in die
Kirche feyerlich auffgenommen würden. Zu dem Ende die-
selbe eine gute Zeit vorher catechisiret und in den Hauptstü-
cken

den der Christlichen Lehre unterwiesen wurden : Dahero die Candidaten der Tauffe Catechumenen genennet worden. Sie waren verbunden ein Zeugniß von ihrem Wachsthum in der Christlichen Erkenntniß vor dem Bischoff oder Priester abzulegen/ welche verordnet waren sie über solche Dinge zu befragen. Sie mußten ferner einen Beweis bringen/ daß sie einen züchtigen und ordentlichen Wandel führten ; und damit sie desto besser möchten geschickt seyn die groffe Wohlthaten dieses Sacraments zu empfangen/ so stellten sie dazu/in genauer Beobachtung der Frühlings-Fastenzeit/eine Vorbereitung durch Gebet und Fasten an. Was die Kinder Christlicher Eltern anlanget/ so ist aus den meisten ältesten Scribenten / als dem Irenæo, Tertulliano, Origen und Cypriano, bekannt/ daß dieselbe in ihrer Kindheit zur Tauffe gelassen worden.

Cyrl. Præfat. Catech.
Iren. L. II.
Cap. 39.
Tertull. de Papt. Orig. in Lev. Cap. XII. 1. in Rom. Lib. V. §. 3. Cypr. Epist. ad Fidem.

Wann sind die wunderthätige Gaben des heiligen Geistes den Aposteln mitgetheilet worden?

Auf dem Tag der Pfingsten/ welcher von den Juden am funffzigsten Tage nach ihrem Passa-Fest gefeyert wurde/ zum Andencken des ihnen auf dem Berg Sinai gegebenen Gesetzes und wegen Einsammlung und Einführung ihrer Erndte.

Welches war die erste Wirkung des den Aposteln gesandten heiligen Geistes?

Sie fingen an mit fremden Zungen zu reden/ wie ihnen der H. Geist gab auszusprechen. Wodurch dieselbe/ welche doch Juden waren/ so gleich tüchtig gemachet wurden die Religion/ welche ihnen Gott geoffenbahret hatte/in der ganzen Welt zu verkündigen.

Act. II. 4.

Haben die Einwohner zu Jerusalem hievon einige Nachricht bekommen?

Ja : Diejenige Juden/ welche von allen Örten zu Jerusalem/ das Pfingst-Fest zu halten/ versamlet waren/

Act. II. 6.

be-

begaben sich auf solches Gerücht nach dem Ohrt und wurden
bestürzet / weil ein jeglicher hörete die Apostel reden ihre
Sprache / darinnen sie geböhren waren.

Worinn bestand die Gabe der Sprachen?

Nicht in der Geschicklichkeit unterschiedliche Sprachen
auff einmahl auszusprechen / welches unmöglich ist / son-
dern daß sie allerley Sprachen reden konnten / welche sie doch
niemahls gelernt hatten. Daß also die verschiedene Völker/
welche damahls zu gegen waren / den einen oder andern von
den Aposteln höreten / in ihrer eigenen Sprache reden.

Wie wurde diese Gabe den Aposteln mitgetheilet?

Aa. II. 2.3. Es geschah schnell ein Brausen vom Himmel / als eines
gewaltigen Windes / und erfüllte das ganze Haus / da sie sa-
ßen / und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet als wären
sie feurig / und er sagte sich auff einen jeglichen unter ihnen.

Was stellet uns dieses schnelle Brausen vom Himmel / als eines gewaltigen
Windes / vor?

Joh. III. 8. Es ist eine Abbildung des H. Geistes / durch dessen Krafft
das Evangelium einen schnellen und unvermutheten Fort-
gang haben sollte. Wie denn auch unser Heyland in seinem
Gespräch mit Nicodemo solches damit vergleichete. So
ward uns auch damit zu verstehen gegeben / daß die Kunde-
machung des Evangelii so wohl / als die Gesetz-Gebung mit
derselbigen Gegenwart Gottes und Krafft / aber nicht mit
denselben entsetzlichen Umständen sey begleitet worden.

Was stellen uns die zertheilte Zungen / als wären sie feurig / vor?

Nicht nur die mancherley Art der Sprachen / womit
die Apostel wundersamer weise sind begabet worden / damit
sie tüchtig wären das Evangelium unterschiedlichen Völkern
zu predigen / sondern auch die lebhaftte und durchdringende
Krafft ihrer Rede. Was

Was ist damit gemeynet/ daß diese zertheilte feurige Zungen sich auff einen jeden derselben gesetzt haben?

Es bedeutet / daß diese Gabe der Sprachen / deren sie sich stets würden zu gebrauchen haben / bey ihnen würde beständig seyn und einem jeden unter den Aposteln würde zu theil werden: Sinntemahl sie alle mit einander Prediger des Evangelii und Zeugen der Auferstehung unsers H^{Ern} seyn sollten. Welches das grosse Wunderwerck war / wodurch das Evangelium sollte bestätigt werden.

Woraus erhellet deutlich / daß dieses Wunderwerck wirklich geschehen und auff keinerley Art ein Betrug dabey vorgegangen?

Es ist dasselbe öffentlich verrichtet worden vor vielen Zeugen und zwar solchen / welche der Apostel / als Jüngern des von ihnen neulichst gekreuzigten J^{esu} / Feinde waren. Sie legten auch einen Beweis dieser wunderthätigen Krafft ab / vor einer grossen Menge Volcks / aus unterschiedlichen Ländern / und an allen den Orten / wo sie hinkamen das Evangelium zu predigen.

Sollten wohl die Apostel sich nicht listiglich verbunden haben / die Welt mit Erdichtung eines solchen Wunderwercks zu hintergehen / da sie doch durch Unterrichtung und Fleiß die Wissenschaft solcher Sprachen sich vorher haben anschaffen können?

Keines weges: Denn sie waren keine Fremdlinge zu Jerusalem; Sie waren als Nachfolger J^{esu} daselbst wohl bekannt. So waren sie auch von geringen Leuten und hatten keine gelährte Auferziehung gehabt; dahero es ihnen an Gelegenheit gefehlet solche Wissenschaft durch gewöhnliche Mittel zu erlangen. An den Orten aber / woselbst sie vorher nicht bekannt gewesen / kam ihrer Aussage / daß ihnen diese Gabe der Sprachen übernatürlicher Weise mitgetheilet / stattlich zu Hülffe die Macht / welche sie hatten allerhand Wunderwerke zu thun; wie sie denn auch solche allenthalben

Hh

ben

ben häufig verrichteten/und unter andern insonderheit auch
einige dieser Art / indem ihnen Macht gegeben war / diesel-
AA. XIX. bige Gabe der Sprachen / durch Auflegung der Hände/anz-
6. dern wieder mitzutheilen.

Sollte aber diese Gabe der Sprachen nicht haben seyn können eine bloße Wir-
kung einer enthusiastischen Hitze oder eines durch Wein zerrütte-
ten Gehirns?

Nachdemmal die Sprache den Menschen nicht natür-
lich / sondern ein willkührliches und erlerntes Ding ist / so
konnte keine Hitze / sie sey so heftig wie sie wolle / ben jemand
eine neue Sprache zu wege bringen / die er zuvor nicht ge-
wußt hat. Aber fals solches ja möglich seyn sollte / so gibt
die Zeit und Art / wie die Apostel diese Gabe gebraucht/
zur Gnüge an den Tag / daß dieses bey ihnen keine Wirkung
des Weins gewesen: Denn es war die dritte Stunde des Ta-
ges / zu welcher Zeit das Morgen-Gebet gethan ward / wo-
zu sich die Juden durchgehends nüchtern einfanden. So
führten sie auch ihre Rede mit solchem Nachdruck und Be-
scheidenheit/daß sie eine große Menge ihrer Zuhörer überfüh-
reten/von der Gürtrefflichkeit der Lehre / welche sie verkündig-
ten; welches denn anzeigt/daß ihr Verstand nicht verrückt
gewesen. So blieb auch nach der Hand derselbige Geist und
Kraft bey ihnen / welches beweiset / daß solches keine Wir-
kung einer gehling aufsteigenden und sich bald wieder ver-
lierenden Hitze gewesen sey.

Zu welchem Ende ist den Aposteln die Gabe/ alle Sprachen zu reden/ mit-
getheilet worden?

Damit sie dadurch geschickt gemacht würden die Er-
känntniß Christlicher Lehre durch die ganze Welt auszu-
breiten. Wie denn das Evangelium durch dieses Mittel in
wenig Jahren weiter gekommen / als es menschlichen Ver-
mühen nach / ohne dasselbe / in eßlichen Jahr- hundert-
sonst würde gethan haben. Ist

Ist wohl zu vermuthen / daß Gott / wann die Bekehrung der Ungläubigen von ehrliehen und aufrichtigen Männern vorgenommen würde / solches Unternehmen auff ungemeine Weise befördern sollte?

Zu glauben / daß Gott solches thun würde / solches ist der Vernunft gemäß und der H. Schrift keines weges entgegen: Denn gleichwie man die Weisheit Gottes niemahls verschwenderisch gefunden/in überhäuffter Anwendung seiner Allmacht / also hat dieselbe hergegen auch niemahls ermanget dasjenige herben zutragen / was / zu deutlicher und kräftiger Überführung der Menschen / nöthig gewesen.

Was sind sonst für außerordentliche Gaben des heiligen Geistes den Jüngern ertheilet worden?

Sie hatten die Gabe der Eingebung oder Erleuchtung / wodurch dieselbe in allen Stücken Göttlicher Wahrheit völlig und deutlich unterrichtet und ihnen wieder zu Gemüht geführt wurde alles dasjenige / was Christus sie jemahls gelehret und dadurch dasselbe ersetzt hatte / was er vorzeitiglich ausgelassen / bis sie geschickter waren es zu tragen. Wie denn auch solche Gabe des heil. Geistes ihnen Vermögen ertheilet / daß sie alle solche Wahrheit andern unfehlbar haben wieder mittheilen können. Überdem hatten sie auch die Gabe Wunderwerck zu thun / wodurch sie geschickt gemacht wurden / mit dem aller stärcksten Beweis / andere von der Wahrheit derjenigen Dinge zu überführen / welche ihnen Gott geoffenbahret hatte.

Was verstehstu durch ein Wunderwerck?

Ein Werck einer höhern Macht / welches wir aus natürlichen Ursachen nicht können herleiten / unterdessen in die Sinne fällt / aber denselben wundersam vorkommet. Es kan aber ein Werck alsdann übernatürlich genennet werden / wann solches entweder an sich selbst oder nach seiner Art und Umständen alle natürliche Krafft übersteiget / daß sol-

che / unsers wissens / dasselbe nicht hervorbringen kan. Welches denn nicht nothwendig mit sich bringet / daß die Wunderwercke allemahl eine unmittelbare Wirkung Göttlicher Krafft sind : Denn es können die guten und bösen Engel dergleichen Dinge ausrichten / welche alle uns bekannte natürliche Kräfte übersteigen und die wir von einigen Dingen / so durch die unmittelbare Krafft Gottes gewircket werden / nicht wohl unterscheiden können. Wann aber ein Wunderwerck nicht sollte äußerlich in die Sinne fallen / wie könnten die Zuschauer solches bemerken ? Sie müssen an dem Dinge / an welchem das Wunderwerck geschiehet / eine Veränderung bemerken / sonst gehet bey denselben das fürgegebene Wunderwerck verlohren.

Wann sind aber die Wunderwercke ein überzeugender Beweisshum von der Wahrheit und Göttlichkeit einer Lehre ?

Wenn dieselbe verrichtet werden zur Befestigung solcher Lehren / so Gott anständig sind / und zur Beförderung der Gottseeligkeit gereichen / wie denn die Christlichen Lehren nach aller Fürtrefflichkeit thun : Dann wann solche geschehen die Abgötterey einzuführen oder die Gottlosigkeit und ein ruchloses Wesen zu unterhalten / so werden wir von Mose gewarnt / denselben nicht zutrauen. Und unser Heyland verweist die Juden auf die Beschaffenheit seiner Lehre / als einen Beweis / daß seine Krafft Wunderwercke zu thun nicht vom Satan sey. Es sind aber die Wunderwercke ein um desto kräftiger Beweis / wann sie von solcher Natur und Art sind / daß sie einzig und allein / durch Gottes Macht / keines weges aber / durch einigen unreinen Geist / können verrichtet werden / als da ist / die Vorverkündigung künftiger zufälliger Dinge / Erkenntniß des menschlichen Herzens / Auferweckung der Todten und Austreibung der bösen Geister.

Deut.
XIII. 1. 2. 3.

Matth.
XII. 25. 26.

Ist

Ist es nicht eine grosse Sünde dem Evangelio nicht zu glauben / nachdem dasselbe so völlig bevehret ist?

Nachdemnahl das Evangelium zur Gnüge vorgetragen und solche zulängliche Gründe / die Menschen zu dessen Beyfall zu bewegen / sich finden / als da ist / die Befräftigung desselben durch Wunderwercke / wovon wir durch glaubwürdigen Bericht versichert sind; So wäre es freylich eine der allergrössten Sünden / wann jemand einem so grossem Licht widerstehen / und die herrlichste Wohlthat verwerffen sollte / welche jemahls dem menschlichen Geschlecht wiederfahren. Wie wollen die Menschen entfliehen/wann sie eine so grosse Seeligkeit nicht achten? welche Anfangs von dem Herrn selbst verkündiget und hernach von denen / so es von ihm gehöret haben / befräftiget ist. So hat auch über das unser Heyland deutlich angezeigt / daß derjenige / welcher nicht gläubet / soll verdammet werden; und daß die nicht Aufnehmung seines Wortes / welches zu einem solchen unschätzbaren Guthe verordnet und mit so grossem Ansehen und Befehl von Gott dem Vater bezeuget / eine Beschuldigung sey / womit die Menschen am Tage des Gerichts sehr schwer werden belegt werden.

Ebr. II. 3.

Matth.

XVI. 16.

Joh. XII.

48.

Welches sind die gemeinen Gaben des heiligen Geistes / welche alle Christen / zu allen Zeiten / bis an das Ende der Welt angehen?

Alle diejenige Hülffe und der Beystand/so zu Erfüllung derselben Bedingungen nothwendig / woran unsere Seeligkeit hanget : indem er theils unsern Verstand/in ernster und fleißiger Untersuchung der Göttlichen Wahrheit / erleuchtet; theils aber unsern Willen zu dem auffmuntert/was gut ist/ und unserm mühtigen Vorsatz Krafft gibt solches zu vollenbringen. Daß also die Gabe des Geistes Gottes/ in diesem Verstande / begreiffet seine beharrliche Beywohnung in den Frommen/ seine Wirkung eines geistlichen Lebens bey ihnen

ihnen/ und seinen kräftigen Beystand in allem heiligen und guten Vornehmen.

Wie können wir die ordentlichen Gaben des heiligen Geistes erlangen?

Jac. I. 5.
Luc. XI.
13.

Durch den Gebrauch aller derjenigen Mittel/ welche Gott zu solchem Ende verordnet hat/ und die deswegen die Mittel der Gnade genennet werden: Als da ist/ ein demüthiges/ herzliches und eifriges Gebet; der öftere und andächtige Gebrauch des heiligen Abendmahls; die Lesung und Anhörung des Göttlichen Worts; samt dem Gebrauch aller andern dergleichen Mittel/ diejenige Gnaden-Gaben zu erlangen/ welche wir bey ihm suchen/ und zwar als gehorsahme Glieder der allgemeinen Kirche/ welcher allein Christus diese Wohlthaten seines Geistes verheissen hat.

Was haben wir aus Beobachtung dieses Festes zu lernen?

Gott zu danken für diese wunderfahne Gaben/ welche er seinen Aposteln geschencket/ damit sie geschickt würden die Welt zu bekehren; und daß er den heiligen Männern eingeblasen/ was sie geschrieben; womit er ein so überflüssiges Zeugniß von der Wahrheit unser Religion und einen so festen Grund unsers Glaubens gegeben hat. Unser Leben anzustellen nach den heiligen Geboten eines solchen Evangelii/ welches mit einem so überführenden Zeugniß bewehret ist. GOTT ernstlich anzurufen um die Gabe seines h. Geistes/ welche uns höchst nöthig ist/ daß wir tüchtig werden zu laufen den Weg seiner Gebote/ und welche Gott auf unser herzliches und eifriges Gebet zu verleihen bereit und willig ist. Uns aufrecht zu halten bey aller Beschwerde unser Wallfahrt/ welche entweder aus unser eigenen Schwachheit oder aus der Macht unser geistlichen Feinde entstehet; in Betracht/ daß derselbe/ der in uns ist/ größer sey/ dann der in der Welt ist. Und daß wir alles vermögen/ durch Christum

1. Joh. IV.
4

Christum/ der uns mächtig machet. Alle das Gute/ so in uns ist / wie auch alle Geschicklichkeit / so wir an uns haben/dem H. Geist zu zuschreiben/dessen freiwillige Gabe solches ist ; dann auch dieselbe zum Nutz und Besten unsers Nächsten anzuwenden ; nachdemmahl sie / zu dem Ende / uns verliehen sind / daß wir mit denselben wuchern möchten.

Was verstehstu durch den heiligen Geist ?

Die dritte Person in der höchst-anzubehtenden Dreynigheit/ unterschieden von dem Vater und dem Sohn und von beyden/von Ewigkeit her / ausgehend ; welcher daher genennet wird so wohl der Geist Christi / und der Geist des Sohns / als des Vaters ; der mit ihnen eines Göttlichen Wesens ist/ in Ansehen seiner eigenen Göttlichen Natur/ wesentlich heilig : Denn gleichwie der Sohn derogestalt vom Vater gebohren / daß er ein Gott mit ihm ist / also gehet auch der H. Geist aus vom Vater und Sohn / daß er ein einiger und derselbige Gott ist / der sie sind.

Phil. IV.
13.

Rom. IIX.
9.
I. Petr. I.
II.
Gal. IV. 6.

Welches ist des heiligen Geistes eigenes Amt ?

Unsere verdorbene Natur zu heiligen und zu erneuren und dieselbe in ihre erste Vollkommenheit und Würde wieder zusetzen. Denn sinntemahl es unmöglich ist ohne Heiligung Gott gefallen / oder die Glückseligkeit zu erlangen/welche in Genießung desselben bestehet/und daß die Gebrechlichkeit und Schwäche so wohl/als die Verderbniß unser Natur / so groß ist / daß wir von uns selbst nicht tüchtig sind dieses grosse Werk zu vollführen / so hat es Gott gefallen uns aus Gnaden seinen H. Geist zu senden / daß derselbe alle innerliche Heiligkeit in uns wircke und ein Ursprung unsers geistlichen Lebens sey : Dahero es denn dieser gute Geist ist / welcher unserm Glauben Licht / unser Liebe Eifer und
allen

allen

allen unsern Gnaden = Gaben Stärke und Kraft dar-
giebt.

Wann kan man sagen / daß der heilige Geist unserm Glauben Licht giebet?

Nicht nur / wann er uns den Willen Gottes offen-
bahret / welchen er uns in der heil. Schrift äußerlich vorge-
stellet hat; Sondern auch / wann er innerlich unser Gemüht
erleuchtet und dasselbe zum Gehorsam des Glaubens len-
cket / wodurch wir solche Lehren festiglich für wahr halten/
welche den natürlichen und fleischlichen Menschen Thorheit
sind. Wann der Glaube von den Grundlehren unser Re-
ligion mächtig gnug ist / unsern Wandel zu regieren und
unser Leben zu bessern. Wann die Quaal der Verdammten
uns abschrecket / ihnen in ihren Sünden nachzufolgen / welche
sie in solches Elend gestürzet und machet / daß wir / zu Abwen-
dung der Gefahr / aller Versuchung widerstehen. Wann
die Herrlichkeit der Heiligen uns beredet ihrem Wandel zu
folgen / bey welchem sie zu solcher Seeligkeit gestiegen sind.
Wann die Hoffnung Gott zu schauen uns reiniget / wie
er rein ist / daß wir uns aller Gelegenheit zu unserer Besser-
ung bedienen und uns bemühen unsere Seeligkeit zu be-
fordern.

Wann kan man sagen / daß der heilige Geist unsere Liebe eifrig mache?

Nicht nur / wann die Liebe Gottes uns zu unser eige-
nen Pflicht treibet; sondern wann sie auch uns bekümmert
machet / daß alle Welt von derselbigen Göttlichen Flamme
möge brünstig gemacht und unser Nächster ein Gefäß der
unendlichen Gnade werden. Wann uns die Blindheit und
Halsstarrigkeit der bösen Christen sehr zu Herzen gehet/
und wir uns bemühen durch die beste Mittel ihrer Unwis-
senheit abzuheffen und ihre grosse Kalktsinnigkeit in Reli-
gions-Sachen wegzunehmen. Wann wir Sorge tragen/
daß

daß die Lehre der Gottseligkeit unsern Hausgenossen beyge-
bracht und unter unsern Verwandten und Freunden getrie-
ben werde. Wann unser Reden und Wandel erbaulich ist/
und den Geschmack der Christlichen Religion hat; wann
wir dieselbe durch unser eigenes Exempel und unser Gebet an-
preisen / damit die Sünder mögen bekehret und die Gerech-
ten im Guten erhalten werden. Wann wir alle dasjenige
verbergen / welches die Schwachen ärgern kan/ und alles
kundt machen / was nur zum Wachsthum der Liebe zur
Tugend helfen kan. Wann wir alle Gelegenheit in acht neh-
men diejenige zu loben / welche wohl leben / dieselbe zu ehren
vor der Welt und sie vor andern zu den Ehren- Stellen zu
erheben / welche zu ertheilen wir vermögend sind. Wann un-
sere Freundlichkeit und Gutthaten / so wir andern erzeigen/
wie auch die Freundschaft / so wir mit andern machen / die
Bekehrung und Heiligung der Seelen zum Abschen haben.
Wann die Hülffe und Erquickung / so wir den Armen/
Siechen und Bedrängten erweisen / dahin zielet / daß das
Abschen Göttlicher Vorsorge bey ihnen erhalten werde/ ent-
weder zu ihrer Besserung / falls sie böse sind / oder zu ih-
rer desto grösser Erbauung / falls sie gut sind; daß sie ler-
nen mögen denselben / von welchem ihre Trübsahl herkömmt/
anzubeten/ und ihren Sinn klüglich auff das Gute zusehen/
welches gewiß und beständig ist.

Wann kan man sagen / daß der heilige Geist die erlangte Gnade / Stärke
und Kraft in uns / verleihe?

Nicht nur / wann die Herrschaft der Vernunft wider
die Anfälle der niedrigen Begierden wohl verwahret ist;
sondern auch / wann unsere böse Neigungen auf gewisse
Maass gehemmet werden und alle fleischliche Lüste in uns ster-
ben. Wann die Reizungen der Welt und die sinnliche Er-
göhung

Si

göhung

gödhungen / im Betracht des Vergnügens und der Glück-
 seligkeit / so aus dem Dienst Gottes und Gutes thun ent-
 steht / als kindische Belustigungen uns vorkommen. Wann
 die Beschwerde und Gefährlichkeiten / so uns auf unserm
 Berufs-Wege begegnen / so wenig uns den Muth beneh-
 men / daß sie vielmehr uns aufmuntern und einen Muth
 machen ; dann auch nur dazu dienen / daß das Vergnügen der
 Tugend desto vollkommener wird. Wann die Erduldung
 und Vergebung der Beleidigungen / die Tödtung unser sinn-
 lichen Begierden / und das Leyden um der Gerechtigkeit
 willen / welche Dinge den Weltlichgesinneten so erschrock-
 lich vorkommen / mit Freuden und Vergnügung umarmet
 werden / als eine glückliche Gelegenheit unsere aufrichtige
 und brünstige Liebe zu Jesu an den Tag zu geben. Wann
 wir die Widerwärtigkeiten dieses Lebens ertragen / nicht
 nur mit Gedult und Gehorsam / sondern auch mit dank-
 barem Gemüth / in Erwägung des Nutzens und Vor-
 theils / welchen sie uns bringen können. Diese Wirkungen
 kan man aus dem Verhalten der heiligen Apostel erkennen.
 Niemahls ist wohl ein solcher Helden-Muth auff eine so
 grosse Schwachheit erfolgt ; niemahls hat wohl eine so
 grosse Verachtung aller Gefahr und des Todes über eine so
 schimpffliche Furchtsamkeit gesiegepranget ; und niemahls hat
 wohl ein so aufrichtiges und eifriges Verlangen zu leyden
 übermeistert das gar sorgfältige Bemühen den Anschein des-
 selben zu meiden ; als bey diesen Männern geschehen ist.

Bebet.

I.

Gott ! der du zu dieser Zeit die Herzen deines gläu-
 bigen Volcks / durch Sendung des Lichts deines heiligen
 Geistes /

Geistes / ehemahls unterrichtet hast / verleihe mir / daß ich durch denselbigen Geist in allen Dingen einen rechten Verstand habe / und mich seines heiligen Trostes je länger je mehr freuen möge / durch das Verdienst Jesu Christi meines Heylandes / welcher mit dir lebet und regieret / in Einigkeit desselbigen Geistes / ein Gott in alle Ewigkeit ! Amen.

II.

Allmächtiger und barmherziger Gott / von dessen Gaben es allein herkömmt / daß dein gläubiges Volk dir treu und löblich dienet : Ich bitte dich / verleihe mir / daß ich in diesem Leben dir also treulich diene / damit ich deiner himmlischen Verheissungen nicht möge verlustig werden / durch das Verdienst Jesu Christi ! Amen.

III.

Allmächtiger Gott ! der du denen / so in Irthum sind / das Licht deiner Wahrheit zeigst / damit sie umkehren und auf den Weg der Gerechtigkeit treten mögen : Verleihe allen denen / welche in die Gemeinschaft der Christlichen Religion aufgenommen / daß sie alles dasjenige / was dem Bekannniß ihrer Lehr entgegen ist / meiden und alle dem nachkommen mögen / was damit übereinstimmt ; durch unsern Herrn Jesum Christum ! Amen.

IV.

O Herr mein Gott ! der du durch deinen Sohn / unsern Heyland Jesum Christ / deinen H. Geist allen denen verheissen hast / die dich darum anflehen : Ich bitte dich / du wollest mir denselben mit allen den Gnaden-Gütern geben / welche ich vonnöthen habe. Ich suche denselben in aller Demuth und mit allem Ernst / als den größesten Segen / welchen ich haben kan ; ich suche ihn / aus Empfindung meiner

eigenen Schwachheit und Unvermögens / als der ich wohl
 erkenne / daß ich/ohn dessen beständiges Eingeben / weder
 etwas Gutes verlangen/noch etwas dir Wohlgefälliges ver-
 richten kan. Laß ihn derowegen bey mir seyn / bey mir blei-
 ben und mit seinem Beystand mich kräftiglich unterstüt-
 zen / in allen Versuchungen/wann ich seiner Hülffe am mei-
 sten benötiget bin. Laß mir denselben seyn ein Geist der
 Heiligung meine verdorbene Natur zu reinigen/ einen Geist
 des Rahts in allen Beschwerden / der Anweisung bey allem
 Zweifel/des Muths in aller Gefahr / der Beständigkeit in
 allen Verfolgungen / des Trostes in aller Trübsahl / inson-
 derheit zur Zeit der Kranckheit und in der Stunde des To-
 des ; ja auch des Gehorsahms und der Ergebung in deinen
 heiligen Willen und Wolgefallen / bey allen Widerwärtig-
 keiten / welche meinem Fleische und Blut verdriesslich sind.
 Überlasse mich doch nicht / ohn dessen Beystand / einen Au-
 genblick / meiner eigenen menschlichen Schwachheit ; son-
 dern gib / daß er mir allezeit einblase Furcht / Liebe und An-
 dacht zu dir ; mit Wahrheit / Gerechtigkeit und Liebe gegen
 meinen Nächsten/und mit Enthaltung und Mäßigkeit gegen
 mich selbst. Und weil ich in einer bösen Zeit lebe und in Ge-
 fahr stehe durch List und falsches Vorgeben der Menschen be-
 trogen zu werden / so laß mir denselben einen Geist der Weis-
 heit/des Verstandes und der Unterscheidungs = Krafft seyn/
 daß ich möge geschickt bleiben / in allem meinen Thun zu
 unterscheiden die Wahrheit von der Heuchelen ; und die
 aufrichtige / redliche und treue Freunde / von den falschen
 Vortheilhafften und Schmeichelhafften. Ferner bitte ich
 dich / laß mir denselben seyn einen Geist der Gedult un-
 ter allem Kreuz und bey allen Versuchungen ; einen Geist
 der Zuversicht und festen Gemüths = Ruhe in deiner Vorsor-
 ge ;

ge; einen Geist meinen Feinden zu vergeben; einen Geist der Demuth / welcher mich ruhig und still in mir selbst / gelinde und freundlich gegen andere mache; auch mich abziehe von aller Sünde und Plage des Hochmuths / Neides und Ehrgeizes. Laß ihn endlich mich in dem ganzen Lauff meines kurzen Lebens auff dieser Welt also leiten und führen / damit ich das ewige Leben zu erlangen nicht verfehlen möge / durch IESum Christum / unsern HERN! Amen.

V.

Es ist billich / recht und meine höchste Schuldigkeit / daß ich zu allen Zeiten und an allen Orten dir dancke / O HER / heiliger Vater / allmächtiger ewiger GOTT! durch IESum Christum unsern HERN; nach dessen wahrhaftiger Verheissung der H. Geist zu dieser Zeit vom Himmel kam / mit einem schnellen Brausen / als eines gewaltigen Windes / in Gestalt feuriger Zungen / und also über den Aposteln erschien / dieselbe zu lehren und zu leiten in alle Wahrheit; welcher ihnen die Gabe mancherley Sprachen zu reden austheilte und zugleich die Freymüthigkeit gab mit feurigem Eifer das Evangelium allen Völkern unablässig zu predigen; wodurch wir aus der Finsterniß und dem Irrthum in das helle Licht / zu deinem und deines Sohns IESu Christi wahren Erkenntniß gebracht sind. Derowegen ich mit allen Engeln und Erz-Engeln und mit allen Heiligen im Himmel lobe und preise deinen herrlichen Namen und unaufhörlich dich rühme; sagend: Heilig / Heilig / Heilig ist der HER Zebaoth / Himmel und Erde sind seiner Ehre voll. Dir sey Ehre / O HERR du Allerhöchster!

AMEN.

Si 3

Das